Gelbschenkel (Tringa flavipes) **am Dieksander Koog**

von B. HASSE

Von dem in Nordamerika brütenden Gelbschenkel gibt es in Mitteleuropa bisher 8 Nachweise, davon einen aus Deutschland (GLUTZ von BLOTZHEIM, BAUER u. BEZZEL 1977). Am 21. August 1976 konnte ich diese Art am Dieksander Koog, einem bekannten Rast- und Durchzugsgebiet für Watvögel wenig nördlich der Elbemündung, feststellen.

Die Beobachtung fand in der Zeit von 16.50 bis 17.15 Uhr im Deichvorland des Dieksander Kooges ca. 1,5 km nördlich der sog. Neulandhalle in einer Enfernung von etwa 400 m vom Deich statt. Es herrschte Flut bei offenbar gerade einsetzender Ebbe. Die Beleuchtungsverhältnisse waren gut. Die Nachmittagssonne schien bei klarem, blauem Himmel. Es war nur schwach windig.

Der Gelbschenkel hielt sich zunächst - rastend und sich putzend - zusammen mit 5 Goldregenpfeifern (*Pluvialis apricaria*) auf einer Grasfläche zwischen zwei kleinen Prielen auf. Die Sonne hatte ich im Rücken, zuvor kurze Zeit von der linken Seite. Diese erste, eingehende Beobachtung erfolgte aus einer Entfernung von ca. 30 bis 40 m (Fernglas 10 x 40) und dauerte etwa 8 Minuten.

Dann flogen die 6 Limikolen in nordwestlicher Richtung auf. Der Gelbschenkel sonderte sich von den Goldregenpfeifern ab und fiel in ca. 300 m Entfernung allein wieder ein. Nach einigen Minuten flog er wieder auf und ließ sich in einer lose beieinander stehenden Limikolenansammlung nieder, die sich etwa 150 m nördlich von der ersten Beobachtungsstelle aufhielt und vornehmlich aus Gold-, Sandregenpfeifern (*Charadrius hiaticula*), 2 Grünschenkeln (*Tringa nebularia*), mehreren Rotschenkeln (*Tringa totanus*) und einer größeren Anzahl Alpenstrandläufern (*Calidris alpina*) bestand. Der Gelbschenkel war nun bei gleichen Beleuchtungsverhältnissen aus einer Entfernung von ca. 70 bis 80 m zu beobachten. Die beiden Grünschenkel standen nahe bei ihm, so daß ein guter Vergleich möglich war. Die Dauer dieser zweiten Beobachtung betrug 2 bis 3 Minuten.

Bei dem Versuch, die Beobachtungsdistanz zu verringern, flogen sämtliche Limikolen auf. Der Gelbschenkel sonderte sich zusammen mit 2 Goldregenpfeifern von dem Trupp ab, gewann innerhalb kurzer Zeit stark an Höhe und flog nach Süden in Richtung des Deichvorlandes bei der Neulandhalle.

Der Vogel fiel bereits aus größerer Entfernung durch seine langen, leuchtend gelben Beine auf. Infolge der größeren Beinlänge überragte er die Goldregenpfeifer, hatte jedoch einen kleineren Körper als diese und vor allem eine typische Wasserläufergestalt. Im Vergleich zu den Grünschenkeln war der Körper deutlich - etwa um ein Viertel - kleiner.

Der Schnabel war dunkel, sehr schlank und deutlich länger als der der Goldregenpfeifer. Im Vergleich zum Schnabel der Grünschenkel fiel auf, daß er merklich kürzer und schlanker sowie nicht aufgeworfen war.

Rücken und Oberseite waren mittelgraubraun und weißlich gefleckt. Unterseite und Überaugenstreif waren weißlich. Die ebenfalls weißliche Brust wies eine feine gräuliche Längsstreifung auf. Der weiße Bürzel setzte sich gerade vom Rückengefieder ab; der Schwanz war auf weißlichem Grunde mehrfach undeutlich dunkel gebändert und wurde

im Fluge von den Beinen deutlich überragt. Die ungezeichneten Flügel waren mittelgraubraun, wobei die Handschwingen infolge des Fehlens weißlicher Fleckung etwas dunkler wirkten.

Wegen der Körpergröße, Beinlänge und -färbung sowie der Länge und Schlankheit des Schnabels erscheint eine Verwechslung mit dem mir sehr vertrauten Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) ausgeschlossen. Auch eine Verwechslung mit anderen nordamerikanischen Limikolenarten halte ich für unmöglich. Zwar flog der Vogel stets stumm ab, so daß die Stimme - sonst ein gutes Unterscheidungsmerkmal zum Großen Gelbschenkel (*Tringa melanoleuca*) - zur Bestimmung nicht mitherangezogen werden konnte; aufgrund der im Vergleich zu den Grünschenkeln merklich geringeren Körpergröße sowie der beschriebenen Schnabelform und -größe kommt diese Art jedoch nicht in Betracht. Wilson-Wassertreter (*Phalaropus tricolor*) und Bindenstrandläufer (*Calidris himantopus*), die im Winterkleid eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen, sind aufgrund der oben angeführten Kennzeichen mit Sicherheit auszuschließen. Abschließend darf ich darauf hinweisen, daß mir der Gelbschenkel und die zuvor genannten drei anderen Limikolenarten aus den USA gut bekannt sind.

Schrifttum:

GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N., M. BAUER u. E. BEZZEL (1977):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 7, Akadem. Verlagsges., Frankfurt/M.

Bodo HASSE
Adelheidstraße 25b
8000 München 40

Beschädigte Großbeute von Lachseeschwalben Gelochelidon nilotica [Gmel.]

von P. GLOE

Bei der Untersuchung von Nahrungsresten der Lachseeschwalbe an den Nistplätzen auf der Grünen Insel (v. OVEN 1970) und an der Meldorfer Bucht (Vf.) wurden auch größere Beutetiere (Mäuse, Jungvögel) gefunden, denen die Köpfe fehlten oder die andere z. T. erhebliche Verstümmelungen aufwiesen.

Die Ursache solcher Verstümmelungen interessierte deshalb besonders, weil Lachsee-